

# Von der „Macht der Gewaltlosigkeit“ zur „Guten Kraft“

Satyagraha als Instrument politischer Aktion in den Bewegungen weltweit

Hagen Berndt

**Mohandas Karamchand Gandhi, genannt Mahatma Gandhi, hat Satyagraha als politisches Instrument nicht erfunden. Seine Auseinandersetzung mit einer angemessenen Antwort auf soziale und politische Ungerechtigkeit war beeinflusst von Erfahrungen und Diskussionen im angelsächsischen Raum, reflektiert durch seine eigene Biographie und kulturelle Erfahrung. Daher beginnt oder endet die Diskussion über Satyagraha als Instrument politischer Aktion nicht mit Gandhi. Dieser war es jedoch, der Satyagraha konzeptionell schärfte und einer Reihe von Aktivisten und Bewegungen so erst verfügbar machte.**

Zu den großen Vorläufern der von Gandhi inspirierten Aktionen in Südafrika und später in Indien gehört die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei in Europa und Nordamerika, die seit Ende des 18. Jahrhunderts die erste breite, international wirkende Menschenrechtsbewegung darstellte. Beharrlich an als Wahrheit erkannten Prinzipien festzuhalten, wurde besonders von Quäkern und Angehörigen anderer so genannter Friedenskirchen auch spirituell motiviert. Zu den Aktionsformen dieser Personen gehörten die Befreiung und das Verstecken ehemaliger Sklaven und der Steuerboykott – also Übertritte von Gesetzen und Normen im Sinne zivilen Ungehorsams. Henry Thoreaus Schriften, die Gandhi inspirierten, sind von diesem Geist geprägt.

Ein anderer Schauplatz trat gegen Ende des 19. Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhundert zeitgleich zu Gandhis südafrikanischen Experimenten die Nachfolge in dieser Tradition an: die Solidaritätsbewegung mit der im Auftrag des belgischen Königs Leopold II. unter Folter und massenhaftem Mord kolonisierten Bevöl-

kerung des Kongo. In Belgien und im Kongo selbst, in Schweden, England, Irland, den USA, der Schweiz und anderen europäischen Ländern wuchs Widerstand gegen die Auswüchse eines modern strukturierten Kolonialismus – noch nicht gegen das koloniale System an sich: aber auch Gandhi bekämpfte in seiner südafrikanischen Zeit noch nicht den britischen Kolonialismus, sondern trat als Bürger des Empire auf. Dem Journalisten und Publizisten E.D. Morel gebührt das Verdienst der Koordination dieser Bewegung, doch es waren eine Reihe anderer Personen, die ihr öffentliches Eintreten für Gerechtigkeit und Wahrheit mit dem eigenen Ruf, der Karriere und sogar dem Leben bezahlten.

## Satyagraha

Diese Bewegungen waren vor allem vom politisch bewussten und moralisch motivierten Bürgertum getragen, das als gesellschaftlicher Akteur erstarkte. M.K. Gandhi entwickelte Satyagraha zu einer Aktionsform, die auch von anderen gesellschaftlichen Klassen verstanden wurde und deren Angehörige massenweise mobilisieren konn-

te. Die Funktionsweise von Satyagraha faszinierte, so dass kurz nach dem II. Weltkrieg die Arbeiten von Richard Gregg und Gene Sharp zur Politik der Gewaltfreiheit erschienen. Besonders der US-Amerikaner Sharp, gefolgt von Theodor Ebert in Deutschland und Jacques Semelin in Frankreich, wollte zeigen, wie Bürger jenseits vorgefertigter Formen politischer Beteiligung politische Macht ausüben können, um Unrecht wirksam zu beseitigen. Ihm wie auch Ebert war der Bezug auf charismatische Führerpersönlichkeiten, auch wenn sie für Rechte eintraten, nach den Erfahrungen von Faschismus und Krieg suspekt und sie fanden in Gandhis Aktionen ausreichend Material, um Möglichkeiten der Übernahme von Verantwortung durch politisch denkende Individuen wie auch durch gewaltfreie Massenbewegungen zu beschreiben. Macht wird hier nicht mehr nur als von wenigen einflussreichen Personen ausgeübt verstanden, sondern zunächst als Gut angesehen, das die betroffenen Menschen diesen erst zur Verfügung stellen – und auch wieder entziehen können. Gregg nannte dies die „Macht der Gewaltlosigkeit“.



In Europa hat sich besonders die christliche geprägte Friedensbewegung mit Gandhis Satyagraha auseinandergesetzt - Friedensdemonstration in Rom 2003

Fortan wurde „aktive Gewaltfreiheit“ zum Kernbegriff der Aktionsformen, die sich mit Satyagraha auseinandersetzen. Gandhi hatte *ahimsa* (Nicht-Verletzen) in engem Zusammenhang mit Satyagraha gesehen, doch „aktive Gewaltfreiheit“ bot in der westlich bestimmten Diskussion der beiden kurz nach dem I. Weltkrieg entstanden Verbände *War Resisters International* (WRI, Internationale der Kriegsgegner) und *Fellowship of Reconciliation* (IFOR, Internationaler Versöhnungsbund) eine bessere Projektionsfläche, die besonders durch die unermüdete Arbeit der österreichischen Versöhnungsbund-Aktivistin Hildegard Goss-Mayr und ihres französischen Mannes Jean Goss – eines KZ-Überlebenden – auch christliche Bewegungen in Lateinamerika und auf den Philippinen inspirierte. Goss-Mayr verwendet unterschiedliche Entsprechungen für Satyagraha: „Kraft der Wahrheit und der Liebe“, „Kraft der Gewaltlosigkeit“, „die im Menschen vorhandene Liebeskraft Gottes“. In Lateinamerika war es vor allem die soziale Frage, die bereits verschiedene militante Gruppierungen hervorgebracht hatte und die sich oft an der Landfrage für verarmte Bevölkerungen entzündete. Diese begannen damit, sich des Denkens und der Aktionsformen gewaltfreien Eintretens für Gerechtigkeit zu bedienen.

### Lateinamerika und USA

In Lateinamerika entstand der Begriff *firmeza permanente*, fortgesetzte, unbeirr-bare Beharrlichkeit. Er wurde von den Aktivisten und Aktivistinnen des großen Verbandes *Servicio Paz y Justicia* (SERPAJ, Dienst für Frieden und Gerechtigkeit) geprägt, der seit Ende der 60er Jahre die lateinamerikanischen Befreiungstheologen herausforderte, ihre Ziele und die dafür eingesetzten Mittel zu überdenken. Denn Befreiungstheologie war bis dahin von der Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes für Gerechtigkeit ausgegangen. Der langjährige Koordinator von SERPAJ und Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel schreibt dazu: „Gewaltfreiheit ist nicht Passivität oder Konformismus. Sie ist Geist und Methode. Sie ist prophetischer Geist, weil sie jede Spaltung der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern verurteilt und erklärt, dass diese Gemeinschaft nur durch Liebe wieder hergestellt werden kann. Und sie ist Methode – eine organisierte Folge von Brüchen der zivilen Ordnung, um das System, das für die Ungerechtigkeit um uns herum verantwortlich ist, zu zerstören.“

Der US-amerikanische Bürgerrechtler Martin Luther King Jr. berief sich ausdrücklich auf Gandhi, als er Prinzipien

des Satyagraha im Kampf gegen die Rassentrennung in den USA einsetzte. Auch King sprach von Gewaltfreiheit oder Gewaltlosigkeit, verwendete daneben jedoch immer wieder den christlich geprägten Begriff „Kraft der Liebe“, der auf das griechische *agapé* zurück geht, uneigennützig, tätige Liebe. Immer wieder bezog sich der protestantische Pastor King auf das Beispiel Jesu Christi und forderte, an der Errichtung des Reiches Gottes zu arbeiten.

Für King standen folgende Grundsätze im Mittelpunkt seines Denkens:

- Gewaltfreier Widerstand ist keine Methode für Feiglinge – sie bedeutet nicht Widerstandslosigkeit gegenüber dem Unrecht.
- Gewaltfreiheit vernichtet oder demütigt den Gegner oder die Gegnerin nicht.
- Es geht um einen Angriff gegen die Mächte des Bösen, nicht gegen Personen, die Böses tun.
- Gewaltfreiheit schließt die Bereitschaft ein, Demütigungen zu erdulden, ohne sich zu rächen, ohne zurück zu schlagen.
- Weder äußerlich noch innerlich darf man sich zu Gewalttätigkeit hinreißen lassen.
- Aktive Gewaltfreiheit geschieht aus der Überzeugung, dass das Universum auf der Seite der Gerechtigkeit ist.

In den USA waren es dann vor allem der Theologe Thomas Merton und später die Pater Daniel und Philip Berrigan, die durch ihre Schriften und ihr Handeln Satyagraha eine neue Bedeutung gaben. Die Brüder Berrigan und der Aktivist Carl Kabat verbrachten Jahrzehnte in US-Gefängnissen für ihre Pflugscharen-Aktionen, bei denen sie seit 1980 in Rüstungsfabriken einbrachen, Atomsprenköpfe zertrümmerten und Einsatzpläne vernichteten.

Satyagraha im Islam

Satyagraha ist in der islamischen Tradition grundsätzlich bereits dadurch angelegt, dass Wahrheit einer der Namen Gottes ist und islamische Mystiker und Mystikerinnen des Mittelalters versuchten, den „Spiegel der Wahrheit“ zu polieren, d.h. ihr Denken, Reden und Handeln einer ständigen Prüfung und Klärung zu unterziehen. Bereits zu Gandhis Zeiten hatte der Paschtune Abdul Ghaffar Khan in der Region um die heute pakistanische Stadt Peschawar eine Bewegung angeführt, die in der Lage war, mit gewaltfreien Mitteln gegen die koloniale Beherrschung vorzugehen und Aktivisten zu mobilisieren, die konstruktiv an einer gerechteren Gesellschaft arbeiteten. Abdul Ghaffar Khan, genannt der „Frontier Gandhi“ – wegen des geographischen Zentrums seiner Bewegung im Grenzgebiet Britisch-Indiens zu Afghanistan – motivierte seinen Einsatz ausdrücklich aus islamischen Quellen und paschtunischen Traditionen.

Ähnlich denkt auch der südafrikanische muslimische Rechtsgelehrte Farid Esack, der von einer Pflicht im Islam spricht, sich auf die Auseinandersetzung mit denjenigen einzulassen, die Ungerechtigkeit stützen. In diesem Sinne fordert der in London lebende

irakische Schriftsteller Khalid Kishtainy einen „muslimischen zivilen Jihad“, der notwendig sei, um „Ungerechtigkeiten, Korruption und Despotismus in der islamischen Welt zu beseitigen ..., ohne töten oder zerstören zu müssen“. Wie auch der thailändische Gelehrte Chaiwat Satha-Anand nachweist, eignet sich das Konzept des *jihad*, fälschlich oft mit „Heiliger Krieg“ übersetzt, eine spirituell begründete Praxis des Strebens nach Gerechtigkeit und Wahrheit bei gleichzeitiger Auseinandersetzung mit der eigenen Person zur Selbstvervollkommnung zu entwickeln. Das Wort selbst leitet sich von der arabischen Wortwurzel *j-h-d* her, sich anstrengen, sich ernsthaft bemühen.

Gewaltfreie Aktion weltweit

Satyagraha war auch bei Danilo Dolci, genannt der „Gandhi Siziliens“ Teil des Repertoires einer von ihm motivierten Bewegung, die gegen Korruption, Behördenwillkür und Mafia-Gewalt, aber für eine selbst verantwortete Entwicklung einer der ärmsten Regionen Südeuropas eintrat. Die Friedensbewegung West- und Osteuropas der 80er Jahre studierte Gandhis Satyagraha und Kings Gewaltfreiheit und setzte sie in kreativen Aktionen um, ebenso wie die Antiatombewegung im niedersächsischen Wendland („Gorle-

ben-Konflikt“). In diesen Bewegungen wurden erstmals in größerem Maße Trainingsmethoden weiter entwickelt, mit denen bereits in Gandhis Ashrams und Kings Kirchen experimentiert worden war. Die Verbindung mit der unabhängig davon zunächst in Nordamerika entstandenen Richtung der Konfliktbearbeitung und Mediation (Konfliktvermittlung) zu einem Konzept der gewaltfreien Konflikttransformation durch Diana Francis, John-Paul Lederach und andere Forscher-Aktivistinnen forderte zu neuem Nachdenken heraus und zeigt gleichzeitig in Richtung stärkerer gesellschaftlicher und institutioneller Verankerung. Zum Beispiel flossen eine Reihe von Erfahrungen mit Satyagraha in Projekte und Ausbildungen für Zivile Friedensdienste seit Ende des 20. Jahrhunderts mit ein. Eine Arbeitsgruppe versucht in Deutschland seither auch, Satyagraha unter dem Schlagwort „Gütekraft“ weiter in seiner universellen Funktionsweise zu erforschen.

Unter dem Namen „La bonne puissance“ (die gute Kraft / Macht) haben Aktive einer Initiative namens *Association Modest et Innocent* (AMI, Vereinigung von Modest und Innocent, der Name weist auf zwei der verstorbenen Gründerpersönlichkeiten) im südlichen Ruanda ein Konzept entwickelt, das Völkermord, Rechtfertigung von Krieg und Ausgrenzung, die Bereitschaft zum Widerstand, zur Zivilcourage und zum Einsatz für die Ärmsten der Armen entgegengesetzt. Die inspirierende Kraft von Gandhis Satyagraha scheint somit auch im 21. Jahrhundert ungebrochen.

Zum Autor

Hagen Berndt ist Trainer und Berater in gewaltfreier Konflikttransformation und freiberuflich für Friedens- und Entwicklungsdienste tätig. Er hat Indologie, Islamwissenschaft und Kommunikationsforschung studiert und in Indien sowie in Sri Lanka gelebt. Bis 2002 war er zunächst Mitarbeiter am Sampurna Kranti Vidyalaya in Vedchhi/Gujarat und dann bei der Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion KURVE Wustrow ([www.kurviewustrow.org](http://www.kurviewustrow.org)).

H. Berndt



Gewaltfreier Aufstand hat in den Philippinen mehrfach korrupte Regime gestürzt, spielt in Ressourcenkonflikten eine große Rolle und macht ständig interreligiöse Erfahrungen - Muslimin auf Mindanao